

Ercheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Preis vierteljährlich hier 1 M., mit Zehrge- lohn 1.20 M., im Vertriebs- und 10 km. Verlehr 1.25 M., im übrigen Württemberg 1.35 M. Monatsabonnements nach Verhältnis.

Der Gesellschafter.

Amts- und Anzeige-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

Jahressprecher Nr. 29.

Jahressprecher Nr. 29.

Anzeigen-Gebühr l. d. Spalte. Zeile aus gewöhnl. Schrift oder deren Raum bei 1mal. Einrückung 10 G., bei mehrmaliger entsprechendem Rabatt.

Mit dem Wandaufhänger und Schwab. Wandzeit.

Amtliches.

Bekanntmachung der Königl. Sängerkunstschule die Anmeldung betreffend.

Die Anmeldungen für das Wintersemester haben vor dem 1. Oktober zu erfolgen. Später eintreffende Aufnahmegesuche haben keinerlei Anspruch auf Berücksichtigung. Stuttgart, den 7. September 1905.

Die Direktion. In Vertretung: Prof. Köhler.

Bekanntmachung.

Unterschiede aller Waffengattungen und Sanitätsunterschiede, welche zum Dienst in Deutsch-Ostafrika bereit sind, haben sich umgehend, jedoch spätestens bis 13. ds. Mts. zu melden.

Bezirkskommando Calw.

Die Generaldirektion der Posten und Telegraphen hat am 6. Sept. d. J. die Postexpedition in Wülfersberg dem provisorischen Postexpeditor, Militärattaché Sauer daselbst, übertragen.

Am 8. September ist von der Evangelischen Oberschulbehörde eine Volksschule in Stuttgart dem Seminarlehrer Christian Knapp in Nagold, die 2. Schulstelle in Egenhausen dem dortigen Schulamtsverweser Gotlob Taimon-Gross, die Schulstelle in Klaffenbach Bezirks Großenbach (Welsheim), unter Enthebung des Schullehrers Kentscher in Steinberg von dieser Stelle, dem Unterlehrer Jakob Kentscher in Ohlshausen, Bezirks Calw, übertragen und Schullehrer Bartholomäi in Wöflingen, Bezirks Pfalzgrafenweiler, von der ihm übertragenen Schulstelle in Ulm ent- hoben worden.

Politische Uebersicht.

Zur Fleischnot und die Mittel diese künftig zu vermeiden, äußert sich Professor Dr. Sieglin-Hohenheim im Stuttgarter Neuen Tagblatt. Er führt dabei aus:

„Eine vollständige Deckung des bedeutend vermehrten Bedarfs an Fleisch ist nur durch Ausdehnung der Schweine- zucht möglich, die glücklicherweise in Deutschland beliebig erweiterungsfähig ist. In einer Fleischnot würde es in Deutsch- land wohl überhaupt nicht so leicht kommen, wenn Schweinezucht und Schweinefleisch bei uns vorwiegend von den kleinsten Landwirten betrieben würden, die keine Börsen- berichte lesen und den Bewegungen des Weltmarktes nicht zu folgen vermögen. Sie werden daher nicht erst, wenn die Fleischpreise stark gestiegen sind, daß es vor- mehreren Monaten zweckmäßig gewesen wäre, den Schweine- stand zu vermindern, und bis dann diese Verminderung durch- geführt ist, sind die Fleischpreise wieder zurückgegangen. . .

Um im Interesse sowohl der Konsumenten als Produ- zenten einer Wiederholung der Fleischnot und großer plötz- licher Schwankungen der Fleischpreise in absehbarer Zeit in Deutschland vorzubeugen, sollten ernsthafte Maßnahmen so- fort in Angriff genommen werden. Ich möchte mich vorerst darauf beschränken, auf zwei solche aufmerksam zu machen. In den ersten Jahrzehnten nach Gründen des Deutschen Reiches hat man sich damit begnügt, nur alle zehn Jahre Viehzählungen vorzunehmen (1873, 1883, 1892); in diesem

Jahrhundert ist man zu zweijährigen Perioden übergegangen (1900, 1902, 1904); aber es scheint mir mit Rücksicht auf die große Bedeutung der Statistik notwendig zu sein, den gesamten Viehbestand — mindestens aber den Schweinebe- stand — alljährlich im Spätherbst zu ermitteln und die Ergebnisse der Zählung möglichst rasch zu veröffentlichen. Daß im Sommer 1905 ein Fleischmangel eintreten werde, konnte schon nach der Viehzählung vom 1. Dezember 1904 vorausgesetzt werden. Wären die kleinen Landwirte in den Versammlungen der landw. Vereine im Laufe des letzten Winters auf das Ergebnis der Viehzählung aufmerksam gemacht worden, so hätte die Fleischnot insoweit vermieden werden können. Und die zweite Lehre, die aus den gegen- wärtigen hohen Viehpreisen zu ziehen ist, dürfte die sein, daß der Abschluß der Handelsverträge angekreht wird, die Futtermittel nicht zu sehr mit Zöllen zu belasten, sobald, wenn die Kartoffel- und Rübenerte in Deutschland schlecht ausgefallen ist, Ersatzstoffe vom Ausland zu nennbaren Preisen bezogen werden können. Das kommt besonders für den in Aussicht stehenden Handelsvertrag mit den amerika- nischen Staaten in Betracht. Der in der Tat unter den jetzigen Verhältnissen unentbehrliche Schutz der deutschen Landwirtschaft kann am besten dadurch beseitigt werden, daß man menschliche Nahrungsmittel aus Amerika mit ent- sprechenden Zöllen belegt und dagegen die Rohmaterialien zur Fleischproduktion in Deutschland möglichst billig über unsere Grenzen bringt. Je weniger der exportierende Ame- rikaner für Weizen an das Deutsche Reich zu zahlen hat, umso eher wird er sich einen Weizen- und Fleischzoll ge- fallen lassen, ohne eine Kompensation zum Nachteil unserer heimischen Industrie zu fordern.“

Ueber einen rebellischen Bischof wird dem Röm. K. Koch, aus Ragusa folgendes berichtet: Der Bi- schof von Mostar läßt die Messe nach einem Ritual lesen, der vom römisch-katholischen etwas abweicht. Die Sache war aber niemals zur Sprache gekommen; da erhielt der Bischof plötzlich vom Kardinalstaatssekretär Merry bei Bal ein Schreiben, worin er in vorwurfsvollem Ton ermahnt wurde, jene Abweichungen abzustellen. Darauf antwortete der Bischof: „Ihre kirchliche Jurisdiction übergebe ich dem Papst. Seit 20 Jahren bin ich Bischof und weiß, was für mein Volk paßt. Ihre Vorgänger, die doch weise Männer waren, fanden an meiner Handlungsweise niemals etwas anzusehen.“ Merry bei Bal soll empört gewesen sein, als er diesen Brief erhielt. Man sieht einem ersten Konflikt entgegen.

Ein Telegramm des französischen Gesandten in Marokko meldet, daß die marokkanische Regierung die französischen Forderungen in der Angelegenheit des Algeriers El Miliani vollständig erfüllt hat. Auf Befehl des Sultans hat sich der Großvezier selbst nach der französischen Gesandtschaft begeben, wo er in Gegenwart des Gesandtschafts- personals, des El Miliani und einer Anzahl Mitglieder der europäischen Kolonie dem französischen Gesandten die Entschuldigung der marokkanischen Regierung zum Ausdruck brachte und die vereinbarte Entschädigungszahlung für den Beschädigten übergab. Der Großvezier übergab außerdem

dem Gesandten ein Schreiben des kaiserlichen Ministers des Inneren, in welchem die Entschuldigungen der marokka- nischen Regierung schriftlich wiederholt werden und die Abfertigung des schuldigen Kapts bestätigt wird.

Das türkische Gericht in Konstantinopel hat den Mörder des armenischen Bankiers Apil zum Tod ver- urteilt. Deswegen hat zwischen der türkischen Regierung und der amerikanischen Gesandtschaft in Konstantinopel ein Meinungsunterschied stattgefunden, da die amerikanische Ge- sandtschaft darauf dringt, daß ihr die Sache zur Prüfung vorgelegt werde, da man bei dem Beurteilten amerikanischen Ausweispassiere gefunden hat. Es sei festzustellen, ob diese Papiere echt seien, da in diesem Fall nur den amerikanischen Gerichten das Recht zur Beurteilung des Mörders zustehe.

Die bulgarische Regierung hat die Einfüh- rung des autonomen Posttarifs bis zum 14. Januar n. J. aufgeschoben und hat gleichzeitig mitgeteilt, daß die Handels- verträge bis Anfang Dezember abgeschlossen sein müssen, weil sie für eine weitere Aufschubung der Einführung des autonomen Postregimes nicht bürgen könne. Das türkisch- bulgarische Post- und Telegraphenabkommen wird am 14. Oktober in Kraft treten.

Tages-Neuigkeiten.

Aus Stadt und Land.

Nagold, 11. September.

Die spanischen „Schlaggräber“ entdeckt. Das 1. Bezirksamt Neu-Ulm teilt mit, nach Berichten des kaiserl. Konsulats in Madrid ist es der dortigen Polizei gelungen, das Hauptnetz der Schlaggräber-Schwärmer aufzudecken. Sie hat den Chef einer Bande und 7 Helfershelfer, darunter 3 Frauen, und kurze Zeit darauf eine zweite Bande von 4 Männern und Frauen bei ihrer Arbeit überrascht und festgenommen. Auch sind zahlreiche gefälschte Dokumente und Briefe, die als Beweismittel dienen können, beschlag- nahmt worden. Der spanischen Regierung geht zwar nach einem Bericht des kaiserlichen Botschafters in Madrid, dem die mitgeteilten Schriftstücke überwiesen worden sind, Ma- terial in der Angelegenheit von allen Seiten im Ueberfluß zu; dennoch ist die Einweisung weiteren Materials für die Verfolgung der Betrüger erwünscht.

Gerrenberg, 8. Sept. Der dieses Jahr in Gült- sein bestimmt gewesene Bezirkskriegertag wird infolge des dort vorgekommenen größeren Brandunfalls ausfallen und derselbe nächstes Jahr voraussichtlich daselbst nachgeholt werden. — Kaufmann C. S. Kraus ist als Ersatz für Ge- meinderat Kauer, welcher vom Ausschichtsrat des hiesigen Gaswerks A.-G. Sitz in Bremen, abgetreten ist, zum Mit- glied des Ausschichtsrats gewählt worden.

r. Stuttgart, 8. Sept. Die Horder Missionkonferenz wird vom 26. bis 28. Sept. in Stuttgart (Juribachstr. 6) einen Kurs abhalten zur Werbung und Pflege des Missions- lebens. Zur Teilnahme sind insbesondere Lehrer eingeladen.

Rund um die Welt zu Fuß.

Eine recht sonderbare Wette ging der junge Amerikaner George D. Schilling ein. Er verpflichtete sich, von New- York in einem Papieranzug, keinen Pfennig in der Tasche, abzumarschieren, in 7 Jahren um die Welt zu wandern und außerdem auf seinem Weg eine Gattin zu finden. Seine Wette hat er nun freilich verloren, doch lag das nur daran, daß er, durch manch widrige Geminnisse aufgehalten, sich ein wenig verspätete und etwas länger als 7 Jahre ausblieb. Die Hauptbedingungen hat er glücklich erfüllt; die Wanderung um die Welt beendet und in Hull auch eine hübsche junge Dame für die weitere Lebensreise als seine Gattin an sich gefesselt. In einem ganz aus Zeitungspapier bestehenden Anzug verließ er New-York und erwarb sich auf der Reise Geld zum Unterhalt durch Vorträge, die er über seine Wanderungen hielt, und durch den Verkauf seiner eigenen Photographien. Der Weltwanderer ist ein kräftiger, breit- schulteriger Mann mit offenen gewinnenden Gesichtszügen. Ein harter Wille und eine zähe Energie sind in seinem Wesen mit drittem Lebensmut gemischt. Durch einen Un- glücksfall hatte er einige Jahre, bevor er seinen Marsch an- trat, seinen linken Arm verloren. Von seinen Reisen und einigen der schlimmsten Abenteuer, die ihm dabei zugefallen, erzählt er selbst in The Wide World viel Interessantes: „Von New-York ging ich quer durch die Vereinigten Staaten bis Vancouver, wobei ich über 1000 Meilen des Wegs durch Schnee marschieren mußte; von da fuhr ich zu Schiff

nach Australien, wandte mich von Melbourne durch Tas- manien und Neu-Seeland nach wanderte dann durch die Wüste von Südaustralien. Hier hatte ich mein erstes ernst- liches Abenteuer zu bestehen. Es war im Februar 1899 und eine fast unerträgliche Hitze herrschte. Ich hatte mich daran gewöhnt, stets auf meinen Wanderungen mir ein be- stimmtes Ziel zu bestimmen und in möglichst regelmäßigen Marschen sich fortzubewegen. Hier in der Wüste hielt ich mich streng an die Telegraphenanlagen, die in der weiten toten Glüde meinen einzigen Wegweiser bildeten. Ich hatte dabei auch den Vorteil, daß ich an kleinen Wasserbehältern vorbeikam, die immer in einer Entfernung von 50 Meilen für die Telegraphenarbeiter hier aufgestellt waren. Ich hatte mich mit Proviant für die etwa 1000 Meilen, die ich zurücklegen mußte, auch mit einer Reisefelle notwendig ver- sehen und machte mich mit meinem treuen Hund Jack auf den Weg. In der eintönigen Wüste, in der nur selten die milchig-weiße Fläche eines Salzsees oder das dunkle Grün kleiner Gebüsche aufsaugte, wanderte ich nun durch die glühende Hitze; um mich her seltsame Dürre, aber mir kein Laut außer dem Krächzen eines Raubvogels. Kein Tropfen Regen fiel, das Wasser, das ich fand, war salzig, nicht genießbar. Guttaig hielten die Schritte meiner eigenen Füße wider und hämmerten mir wie eine verhängnisvolle Todesmelodie im Ohr. Die tiefe Stille, die entsetzliche Ein- samkeit legte sich wie eine trübe Wolke um mich; ich ver- suchte mit meinem treuen Hund zu plaudern, doch meine Worte klangen mir selbst seltsam und unheimlich; der Ge- danke marterte mich, daß ich nun mein Ziel nicht erreichen

würde; doch dagegen erhob sich mein inneres Empfinden und mit einer wahren Wut strebte ich dann vorwärts. Vor mir dehnte sich stets die gleiche endlose Wüste, die Sonne schien mit derselben erbarmungslos frohnden Helle und die Telegraphendrähte ließen ein leises melodisches Summen hören, wenn ein seltener Wind sie bewegte. Des Nachts, wenn an Stelle der Tageshitze eine empfindliche Kühle trat, ließ ich mich an einer Telegraphenstange nieder und em- pfand die anhängenden Bastwellen als kühlendes Labfal. Das ging so fast sechs Wochen hindurch, während der ich unter kein Dach kam und nicht mit Menschen sprach. Unterdessen wurde mein Proviant immer geringer, auch mein Vorrat an Wasser nahm ab. Ich mußte die Rationen für den Tag schmälern; auch mein Hund bekam immer weniger, das Schwäche und beide sehr und mich peinigte noch die Sorge, ob ich überhaupt noch lebend menschliche Behausungen wieder erreichen würde. Schließlich beschränkte ich mein Essen und Trinken auf das Mindestmaß und doch kam endlich ein Tag, an dem ich nichts mehr hatte, während noch meiner Berechnung die nächste Anhebelung noch 50—60 Meilen entfernt war. Meine Junge liebte am Gatten, mein treuer Jack lechzte verdurstend hinter mir her. Da auf einmal sehe ich an einer der Telegraphenstangen einen Wasserbehälter; ich stürzte mit klopfendem Herzen auf ihn zu; er ist leer. Hoffnungs- los, stumpf starrte ich vor mich hin, da kam mir eine neue Idee. Wie wenn ich die Telegraphenleitung zerbröche, würden dann nicht Leute kommen, sie wieder in Laub zu setzen? Schon war ich bei der Arbeit. Ermattet wie ich war, schleppte ich mühsam einige Steine herbei, kletterte



r. Stuttgart, 9. Sept. Das Präsidium des württ. Kriegsbundes hat die Sonderfahrt zu den Schlachtfeldern von Wörth und dem Nationaldenkmal bei Bingen auf die Zeit vom 30. Sept. cr. bis 2. Oktober verschoben.

r. Leonberg, 10. Sept. Heute früh 6 Uhr entzündete im Dachraum des Säckermeisters Wendel ein Brand, der leicht gefährlich hätte werden können, da zur Zeit die Wasserleitung wegen der Arbeiten am Reservoir abgestellt war. Das Feuer, welches noch rechtzeitig gelöscht werden konnte, war durch einen Handwerksgehilfen verursacht, der das Licht neben seinem Bette hatte brennen lassen, wodurch sich die Kleider des Gesellen entzündeten.

r. Steinbach, O. A. Gillingen, 9. Septbr. Einem öffentlichen Ausschreiben des hiesigen Schultheißenamts zufolge wird seit vergangener Mittwoch der 58 Jahre alte Bahnarbeiter Christian Fingerle von hier vermisst. Mitteilungen über den Aufenthaltsort desselben wollen dem hiesigen Schultheißenamt gemacht werden.

Nürtingen, 8. Sept. Unerwartet rasch wurde gestern Oberamtsbaumeister a. D. Koch vom unerbittlichen Tode ereilt. Ein Schlaganfall bereitete dem weithin bekannten und geschätzten Manne, der während 30 Jahren im Korporationsdienst gestanden hatte, in einem Alter von 61 Jahren ein Ende. — Schultheiß Bachofer von Neckarhausen wurde einstimmig zum Oberamtsparassier gewählt.

Tuttlingen, 7. Sept. Wie der Schw. B. hört, soll die Landtagswahl für unsern Bezirk in der ersten Hälfte des Monats Oktober stattfinden. Von den vier in Betracht kommenden Parteien hat bis zur Stunde nur die Sozialdemokratie ihren Kandidaten gestellt. Für ein Zusammengehen von Volkspartei und Deutscher Partei mehren sich die Stimmen; als gemeinsamer Kandidat wird Reichstagsabgeordneter Storz-Helbenheim (ein hiesiger Bürger) genannt. Würde Storz im hiesigen Bezirk auftreten, so dürfte dessen Wahl ziemlich fest stehen. Eine Stichwahl wird freilich unter allen Umständen stattfinden.

r. Ulm, 9. Sept. Infolge der Vergantung des bisherigen Besitzers des altrenommierten Hotels und Restaurants zum „Blauen“ ging das Anwesen zum Preise von 200 000 M. wieder an die frühere Besitzerin, Frau Kall, über.

r. Niederstetten, 9. Sept. Seit vorgestern entwickelt sich in unserer Gegend ein lebhaftes kriegerisches Treiben. Große Exkursionen beschränken die Truppenmassen auf der Strecke Crailsheim-Bergheim. Mit dem Automobil trafen ein: Der kommandierende General des XIII. Armeekorps Hr. v. Hugo, Gen. Stadtschef v. Blinckheim, Lt. der Inf. Dalmier. Ferner trafen ein General-Lt. Hr. v. Hünigsen, Gen.-Major v. Scharff, General-Stabschef Hauptmann Beckmann u. a. Die Herren Generale sind als Gäste Sr. Durchlaucht des Fürsten Johannes zu Hohenlohe-Bartenstein und Jagtberg im Schloß abgestiegen, wo vorgestern Abend Salafest stattfand. Gestern fand ein größeres Gefecht auf der Höhe bei Pfinggen statt. Das Militär erfreut sich bei unserer hohenloher Bevölkerung der besten und freundlichsten Aufnahme.

Typus in Stuttgart.

Dem „Beobachter“ wird hierüber geschrieben: Während der Sommer in den letzten Tagen nochmals in seiner vornehmlichen Weise die Natur mit frohen Farben und leuchtendem Glanze schmückt und uns hinaus ins Freie lockt, bietet die Adonisfrage ihren Stammgästen, den Hummeln von Beruf, eine unangenehme, lästige Sensation, den Geruch des Totenhanes, der dem Laten seit ein Geruch bereitet und dem selbst der Arzt, falls ihn der Beruf nicht damit zusammenführt, nach Möglichkeit aus dem Wege geht. Das eine Gedank, in dem bisher ein gutgehendes Café geführt wurde, verdirbt den Refidenzlern die Luft und Freude an ihrer Haupt- und Nebenstraße. Man glaubt, das Rauschen des Todesglockens zu vernehmen, so durchdringend ist der Desinfektionsgeruch, der dem einen „Geruch“ entströmt; die herabgelassenen Kolläden geben dem Hause ein geheimnisvolles düsteres Gepräge, man sieht sich

die Stange hinauf und riß den Draht durch, dann sank ich kraftlos hin. Eine lange Nacht und einen langen Tag verbrachte ich so, in unstilliger Spannung, zwischen Hoffnung und Verzweiflung schwankend. Da sah ich endlich am Abend zwei Arbeiter näher kommen; es waren Telegraphenarbeiter, die mich zunächst grimmig ansahen, aber als sie meinen Zustand sahen, mir und meinem Hund zu essen und zu trinken gaben und mich so reichten. Ich ging über Ceylon nach Indien, wo ich von der Malaria ergriffen wurde, dann nach Kalkutta, wanderte durch Siam, durch die Mandchurie und kam während des Boxeraufstandes nach China. Nahe bei Tsau-poo wurde ich von einer Bande von Boxern überfallen, die mit langen Bandenkläben so lange auf mich einließen, bis ich betäubungslos liegen blieb. Als ich wieder zu mir kam, war es fast dunkel. Ich fühlte mich fürchtbar elend, war von Wunden und Strichen überhäuft, doch alle Glieder waren heil. Mein Revolver, mein Geld, selbst mein Hut und mein Stod waren mir gerannt. Ein englischer Missionar fand ihn dann auf und nahm sich seiner an. Er verließ jedoch schleunigst China und kam erst wieder zurück, als die Unruhen sich gelegt hatten. Darauf ging er auch nach Japan. Im Kapland war er während des Burenkriegs und hatte manche Gefahren dadurch zu bestehen. In Ägypten erkrankte er an Cholera, und auf dem Balkan wurde er von türkischen Soldaten gefangen genommen, konnte sich ihnen jedoch durch eine gefährliche Flucht entziehen. Ueberall wo Schilling hinkam, ließ er sich seine Ankunft vom amerikanischen Konsul bestätigen, wodurch er viel Zeit verlor. Von Konstantinopel

einer Festung gegenüber, in der ein fürchterlicher, ein unerschütterlicher Feind tobt und nach Osten späht. Wie manche Erinnerung an traurige Stunden und läche Genüsse mag im Innern der Stammgäste männlichen und weiblichen Geschlechtes aufstauen, mit einem bitteren Nachgeschmack, mit dem bangen Wunsche, der großen Gefahr entgangen zu sein. . . . Wer heute dort vorübergeht, hält unwillkürlich den Atem für einen Augenblick an, der Geruch ist zu greulich. . . . Doch hat Stuttgart keine Ursache, für seine Zukunft zu fürchten: in München war in früheren Jahren der Typus ein häufiger Gast, der sehr viele Opfer gefordert hat, und jetzt nach Einführung der Schwemmkanalisation ist der Typus in München eine so große Seltenheit geworden, daß es oft schwer hält, ihn den dortigen Medizinikstudierenden zu zeigen. Geld wird ja Stuttgarts Schwemmkanalisation noch kosten, trotzdem hoffen wir sie in Bälde zu erhalten, denn Geld und Gesundheit sind zwei inkompatible Begriffe, d. h. zwei Begriffe, die nicht gegeneinander abgewogen werden sollen, weder im privaten noch im Gemeindegeldhalt.

Ueber die Rede, welche Professor Wegel-Gillingen auf dem 13. Verbandstag deutscher und österreichischer Eisenbahnbeamtenvereine über Friedrich Bitt hielt (S. Nr. 206 d. Bl.), entnehmen wir dem St. A.: Nach einem anziehenden Lebensbild stellte der Redner die Frage: Hat die deutsche Nation Bitt's Testament vollstreckt? Der Zollverein hat sich zum deutschen Reich, Deutschland zur Weltmacht entwickelt. Die Eisenbahnen haben eine riesige Ausdehnung gewonnen und alle die segensreichen Wirkungen gebracht, die er vorausgesehen. Aber noch haben wir kein „deutsch-nationales Transportsystem“. 1876 waren wir nahe daran, ein solches zu erlangen, als Bismarck dem Reich die preussischen Bahnen zum Kauf anbot. Regierung und Parlamente lehnten damals ab. Preußen kaufte, daraufhin wieder für sich arbeitend, seine Privatbahnen an und erstreckte sich heute einer glänzenden Eisenbahrente. Dagegen fielen die Eisenbahrenten der auf den Klein- und Sonderbahnen Angehörigen, während die Anforderungen ihrer Etats jährlich wuchsen. Bitt hat seinerzeit gegen die „Separatisten“ des Zollvereins Druck und Zwang empfohlen. Preußen hätte dazu die Möglichkeit, denn es beherrscht den Verkehr von Ostpreußen bis zum Reichsland, aber es wird den Zwang nicht anwenden. Soll man es zunächst mit kleineren Eisenbahnfusionen versuchen? Das geschichtliche Glaslo der kleinen süddeutschen, mitteldeutschen und norddeutschen Zollvereine sollte zuvor bedenklich machen. Wie zur Zeit des Zollvereins hat Preußen durch seine Eisenbahngemeinschaft mit Preußen eine Brücke gelegt. In der Luft liegt zur Zeit die von Bismarck angeregte deutsche Betriebsmittelgemeinschaft. Ob daraus eine Tarifgemeinschaft und mit der Zeit eine deutsche Eisenbahngemeinschaft erpöft werden darf? Jedenfalls ist die deutsche Einheit nicht fertig, so lange wir das nicht in irgend einer Form erhalten. Die Frage ist erst, verwickelt, schwierig; unlösbar kann und darf sie auf die Dauer nicht sein. Wollen wir nicht Bitt glauben, daß gerade hier nur die Einheit, nur das Große, nur das Opfer nächster, kleiner Interessen und augenblicklicher Werte das bleibende, allgemeine, höchste Nationalinteresse zu schaffen vermag? Opfer wird es gelten von Süd nach Nord, von Seiten der großen und kleinen Verwaltungen, der Parlamente und nicht zum wenigsten vom reisenden und zahlenden Publikum. Nur eine große nationale Bewegung für die endliche Verwirklichung eines deutschen Nationaltransportsystems kann das Werk schaffen. Möge Bitt's Geist dazu helfen. „Man muß, ruft uns Bitt ermunternd zu, den Mut haben, an eine große Nationalunion, also auch an eine große deutsche Eisenbahnnationalunion zu glauben, und in diesem Glauben mutig vorwärts zu schreiten.“

Deutsches Reich.

Berlin, 9. Sept. Nach einem Telegramm des kaiserl. Bezirksamtmanns Friz aus Saigon haben die Inseln Saigon und Bogon schwer unter Taifuns gelitten. Ein Verlust an Menschenleben ist nicht zu beklagen.

Wie er dann über Tunis, Gibraltar, Frankreich und Deutschland, wo er in Berlin zwei Monate krank lag, nach England und Island und beendete dort seine „Fahrt um die Welt“.

„Hier ist alles voll!“ Aus höchst a. M. wird folgende späßige Geschichte berichtet: Der Zug ist eben im Bahnhof eingefahren, die Passagiere sind aus- und eingestiegen und schon werden die Wagentüren geschlossen, damit es weitergehe. Da kommt mit hochrotem Gesicht noch eine sehr corpulente Frau herbei, eilt auf ein Kabeer zu, in welchem sieben oder acht französischer Jünglinge sitzen, und beginnt einzustiegen. Sofort schallt's ihr aus einem halben Dutzend Reihen entgegen: „Alles voll, alles voll hier, sehen Sie denn nit, daß hier alles voll ist?“ Die resolute Frau klimmt ruhig weiter empor und — plumps — sitzt sie zwischen den Jünglingen, daß sie aneinanderdrücken, wie die kleinen Fische vor dem raubenden Hecht. Und dabei sagt sie: „Ich fercht mich nit — i hab so alle Dag mit „Bolle“ zu tun und mach mit 'n umzugehen — ich sein e Wirtsfrau!“

Aus den „Nächtigen Blättern“. Auch ein Schlafpulver. Einheimischer Bekannter (frü im Hotel): „Wie haben Sie gerührt?“ — Fremder: „Gut — allerdings nach Gebrauch von Schlafpulver.“ — Einheimischer Bekannter: „Chloralhydrat, Trional oder Veronal?“ — Fremder: „Zucker!“ — Vaterfreunden. A.: „Also, das älteste Prädicium Mepher hat sich verlobt!“ — B.: „Wirklich, und wer ist denn der Glückliche?“ — A.: „Der alte Meyer.“

Berlin, 7. Sept. Der Tägl. Adsch. zufolge ist der Militärschriftsteller Generalleutnant von Boguslawski heute gestorben.

r. Weinheim, 9. Sept. Der durch den großen Brand der Delfabrik Kaufmann Söhne verursachte Schaden beträgt etwa 300 000 M. und ist durch Versicherung gedeckt.

Konstanz, 8. Septbr. Wegen einer Anzahl hiesiger Wirte schwebt wegen Vergehens gegen § 285 des R. Str. G. B. (Dulbung verbotenen Glücksspiels) Untersuchung. An den Boker-Spielabenden soll auch ein Schutzmann in Uniform teilgenommen haben.

Strasbourg, 8. Sept. Ein Liebesdrama wird der „Straßb. Post“ aus Mörchingen berichtet: Ein in der Nähe von Albi wohnhaftes 25jähriges Fräulein, Josefina Ströb, verübte in Mörchingen einen Selbstmordversuch, indem sie mehrere Schüsse auf sich abfeuerte. Ein Schuß ging in den Hals, zwei drangen in den Unterleib. Als Ursache der Tat wird bezeichnet, daß der Bräutigam, dessen Eltern gegen die beabsichtigte Heirat waren, die Beziehungen zu ihr abgebrochen hatte. An dem Ankommen der jungen Dame wird gezweifelt.

Homburg v. d. S., 8. Sept. Der Kaiser begab sich heute vormittag 8 1/2 Uhr im Automobil nach dem Paradesfeld in Niederstetten. Die Kaiserin fuhr mit der Kronprinzessin ebenfalls zu Wagen. Nach der Kronprinz, sowie die übrigen hier weilenden, an der Parade teilnehmenden Fürlichkeiten und Prinzen haben sich dorthin begeben. Der Kaiser, in der Uniform seines hiesigen Regiments, stieg, am Paradesfeld angelangt, zu Pferd und ritt an der Spitze der Fahnenkompanie auf das Feld. Vor der Front des Armeekorps übergab der Kaiser die neue Fahne mit einer Ansprache dem Kommandeur und ritt dann die Front der zahlreichen nächst der Tribüne aufgestellten Kriegervereine ab. Der kommandierende General v. Eichhorn überreichte den Frontrapport. Darauf ritt der Kaiser die Front des manövermäßig verstärkten 18. Armeekorps ab. Die Fürlichkeiten folgten, die Kaiserin und die Kronprinzessin in offenem Wagen. Bei der Parade auf dem Paradesfeld reichte der Kaiser auf das 18. Korps, welches seit seiner Reformierung zum erstenmal vor dem Kaiser in Parade stand, und sprach seine volle Anerkennung aus. Er erinnerte daran, daß seit 1897, wo dieselben Truppenteile in Parade standen, die Kaiserin Friedrich, sowie der vom Heer hochgeehrte und geliebte Monarch und treue Verbündete, König Humbert, heimgegangen seien, aber seit diesen Tagen hätten sich die Reihen des Korps in tadelloser Ordnung erhalten und die angelegten, emsigen Friedensarbeiten hätten anbauend gutes geschaffen. Der Kaiser schloß mit einem dreifachen Hurra auf das Korps und die anwesenden und abwesenden Kommandierenden. General v. Eichhorn sprach dem Kaiser seinen Dank für die gnädigen Worte aus, er schloß: Majestät, ich bin Soldat, und als solcher darf ich aussprechen, daß kein brennender Wunsch in unseren Herzen ist, kein schmerzlicher Verlangen in unserer Seele, als Ew. Majestät und unseren Kameraden in Afrika zu zeigen, daß wir für Ew. Majestät und des Vaterlandes Ehre und Ruhm auf dem Schlachtfeld zu sterben wissen. In diesem Geiste ruft ich: Ew. Majestät, unser allergnädigster Kaiser und König und Kriegsherr Wilhelm II. Hurra! — Nach der Parade hielten die Majestäten im Konzertsaal des Kurhauses Empfang ab und traten mit den Fürlichkeiten auf die mit einem Baldaquin überdeckte nach dem Vorpark fahrende Terrasse hinaus, um hier den Zapfenreich der Musikkorps anzuhören.

Elbing, 7. Sept. Ueber eine Selbsthilfe gegen die Fleischsteuerung teilt die Elb. Ztg. mit, daß der Elbinger Konsum- und Sparverein damit angefangen hat, selbst Schmelze zu schlachten und das Fleisch zum Selbstkostenpreis zu verkaufen. Der Verein gab das Pfund für 65 s ab, ganz gleich, ob Bauchfleisch, Karbonade oder Schinken. Beim Metzger kostet es zu gleicher Zeit 90 s bis 1 M.

Die Cholera.

Berlin, 9. Septbr. Der Nordd. Allg. Ztg. zufolge hat gestern im preussischen Außenministerium unter dem Vorsitz des Ministers Dr. Stubi eine Sitzung stattgefunden, die die Cholera und deren Bekämpfung zum Gegenstand hatte. Als Ergebnis wurde festgesetzt, daß es sich bisher nur um vereinzelte Cholerafälle handle und von einer Epidemie nicht gesprochen werden könne. Besonderer Wert wurde auch darauf gelegt, daß sich das Publikum selbst mit dem Wesen und der Verhütung der Cholera vertraut mache, weil dadurch sowohl der Gefahr, wie der übertriebenen Furcht am besten begegnet würde.

Ausland.

r. Korsichach in der Schweiz, 9. Sept. Gestern ist über die Stadt der Belagerungszustand verhängt worden. Militär hat die Stadt nachts 2 1/2 Uhr besetzt. Die Arbeiter erhalten Fahrkarten nur gegen Ausweise.

Savre, 8. Sept. Ein großer Teil der Kreidestellen an der Küste ist eingestürzt. Der Scheinwerfer und die Batterie, die sich auf den Felsen befanden, sind mit in die Tiefe gestürzt. Unter den Felsstrümmern wurde die Leiche eines Kindes aufgefunden.

Paris, 9. Sept. Die Untersuchung wegen des Nord-Anschlags auf den König von Spanien und den Präsidenten der Republik ist beendet. Der Staatsanwalt beantragte bei der Anklagekammer die Anklage zu erheben gegen den künftigen König von Spanien und Präsidenten Loubet und 18 Personen des Gefolges beider Staatsoberhäupter, 2 wegen Teilnahme an einer verbrecherischen Vereinigung, 3 wegen Erzeugung und Beförderung von Sprengmitteln. Gegen den Schriftsteller Malato, den Engländer Hardey, den Fran-



zosen Cassanel und den Spanier Bollina ist die Anlage wegen Mischguld an diesem Bergehen beantragt.

Tanger, 8. Sept. Auf Ersuchen des englischen Konsuls wurde das Haus des Engländers Harris, das Angeraleute in Brand zu setzen beabsichtigte, vom Kreuzer Gallier während der ganzen Nacht überwacht. Die Angeraleute griffen im Laufe des heutigen Vormittags Raufst in seinem Wohnort an. Raufst soll siegreich gewesen sein und mehrere Dörfer der Beni-Mesuar durch einen Raubzug heimgesucht haben. Ein französischer Tierarzt wurde gestern auf dem Markt durch einen Steinwurf am Arm verwundet.

Singapore, 9. Sept. Der Kreuzer Seeabter ist, als er Singapore auf der Reise nach Ostafrika verließ, auf dem zwölf Meilen anseherhalb unter Wasser liegenden Reutfelsen festgekommen. Bisher sind die Bemühungen, das Schiff wieder loszubekommen, noch nicht von Erfolg gewesen.

Chicago, 9. Sept. Ein Getreidepeicher der Michigan, Topeta und Santa Fe-Eisenbahn, in dem 1,500,000 Büschel Getreide lagerten, ist durch Feuer zerstört worden. Der Schaden wird auf 1 Million Dollars geschätzt.

Nach dem Friedensschluss.

Tokio, 9. Sept. Admiral Yamamoto erklärte heute, obgleich im Volke eine starke Mißbilligung wegen der Friedensbedingungen herrsche, müsse man immer dessen eingedenk bleiben, daß für die Einnahme Wladivostoks weit schwerere Opfer als für Port Arthur erforderlich gewesen wären und daß sie außerdem einen erheblichen Aufwand an Geld erfordert hätte. Es sei daher rätlich, sich mit den gegenwärtigen Friedensbedingungen zufrieden zu geben. Der Admiral bemerkte ferner, Rußland werde sicher eine starke Flotte bauen und Japan müsse bereit sein, auch seinerseits die entsprechenden Maßnahmen zu treffen.

Die Erdbebenkatastrophe in Unteritalien.

Rom, 8. Sept. Die letzten Nachrichten aus dem vom Erdbeben heimgesuchten Gebiete berichten von furchtbaren Verwüstungen. In Stefanoroni sind 100 Personen getötet, in Piscopio 50, in Trapani 60. Die genannten Ortschaften sind, wie schon gemeldet, völlig zerstört. In San Gregorio wurden 65 Tote gezählt, in Mileto 11 Tote und 200 Schwerverletzte, in Bizzo 4 Tote und mehrere Verletzte. Das Dorf Jammoro ist fast völlig zerstört, ebenso Jangri und Certaniti, wo die Zahl der Opfer noch nicht festgestellt ist. In den Dörfern Bratice, San Leo, San Constantino, Condoni, welche gleichfalls zerstört sind, verloren 50 Menschen das Leben, in Spilinga 1. Auch in Santonofrio sind zahlreiche Opfer zu verzeichnen. Fast alle Häuser dieser Dörfer, soweit sie noch stehen, drohen mit Einsturz.

Catanzaro, 8. Sept. Im Kreis Catanzaro sind bis jetzt 7 Personen getötet und 11 verwundet. Die Häuser drohen einzusinken. In Martinano sind etwa 2200 Personen obdachlos. Im Kreis Reggio sind 3 Personen getötet und 30 verwundet. In Montelone sind die Verwüstungen enorm; 100 Insassen des dortigen Gefängnisses sind verletzt. In anderen Dörfern werden viele Tote und Verwundete gezählt. Nach dem vom Erdbeben heimgesuchten Gebiet sind durch Sonderzüge Sanitätsstruppen und Hilfe abgegangen.

Berlin, 9. Sept. Die Gesamtzahl der bei den süditalienischen Erdbeben Verunglückten beläuft sich nach den letzten Berichten, dem Vol.-Anz. zufolge, auf **2000 Tote** und **10 000 Verwundete**.

Rom, 9. Sept. Der König hat für die Opfer des Erdbebens in Calabrien 100 000 Lire gespendet. — In Messina sind durch das gestrige Erdbeben viele Häuser und Kirchen mehr oder weniger stark beschädigt worden.

Schreckensszenen.

Die Gazette di Messina bringt folgende erschütternde Schilderung des furchtbaren Unglücks: Die entsetzlichen grausamen Szenen lassen sich nicht annähernd beschreiben; das Herz blinnet bei dem unmenslichen Schauspiel, wie die Opfer aus den Trümmern herausgeholt werden. Da sieht man, wie blutüberströmte Köpfe und furchterlich verstümmelte Gliedmaßen an den Steinen, den Wänden, den Gebäuden herumliegen und bedeckt mit riesigen Blutlachen und versprengtem Gehirn. Von Furcht und Entsetzen erfüllt, mutlos stehen angesichts des unsagbaren Unglücks die dem Verderben Entgangenen da. Dampfe Niederschlagswolken spritzt aus ihren bleichen Gesichtern, einige von ihnen sind von Wahnsinn befallen, und während das Volk zum Höchsten seine inbrünstigen Bitten und Gebete richtet und die heilige Jungfrau um Hilfe anfleht, werden auf Bahnen, die aus Leitern oder Tischen hergestellt sind, die Verwundeten, mit Lächeln oder Betten verbedekt, vordelagert nach den auf

offenem Felde improvisierten Verbandstellen. Diese endlosen Jäger von Verletzten und Verstorbenen rufen ergreifende, schauerliche Szenen des Schmerzes und der Klage, des ohnmächtigen Jorns und der Verwünschungen hervor. Männer und Weiber, Greise und Kinder werfen sich laut klagend über die Verletzten und Toten auf den Bahnen und bedecken sie mit ihren Köpfen. Die offiziellen Berichte der Agenzia Stefani lassen die Zahl der bisher aus den Trümmern hervorgezogenen Opfer an Toten und Verletzten auf mehr als 5000 Personen schätzen. Ungezählte Häuser und Gebäude sind zusammengeführt und zerstört, und an 50 000 Menschen sind auf die Straße geworfen, die in den Trümmern der Orte Bratice, Santonofrio, Oliva di Cortale keine Heimstätte mehr haben.

Bermischtes.

Pilzmerkblatt. Das kaiserliche Gesundheitsamt hat eine zweite Auflage des Pilzmerkblattes herausgegeben. Bei der Bearbeitung der neuen Auflage ist der Text der ersten an einigen Stellen geändert worden, auch hat die dem Merkblatt beigegebene farbige Tafel eine Erweiterung sowie eine Verbesserung einzelner Abbildungen erfahren. Das Merkblatt ist dem praktischen Bedürfnis weiterer Kreise angepaßt; es enthält auf acht Textseiten das für jedermann Wissenswertes über Pilze und gibt eine kurzgefaßte Beschreibung von 30 der häufiger vorkommenden eßbaren und schädlichen Pilzarten, von denen die meisten auch in farbigen Abbildungen wiedergegeben sind. Maßgebend für die Auswahl der Pilze war die Unterscheidung der eßbaren Arten von ähnlichen giftigen, sowie das Bekreiden, Beispiele aus möglichst verschiedenen Gruppen anzuführen. Bei der Anordnung der Pilze auf der farbigen Tafel sind lediglich praktische Gesichtspunkte berücksichtigt und die Arten, die leicht miteinander verwechselt werden können, nebeneinander gestellt worden. Das Merkblatt enthält außer der Beschreibung der verschiedenen Pilzarten einen Abschnitt über Pilze als Nahrungsmittel mit Angaben über den Nährwert der eßbaren Pilze. Schließlich ist ein besonderer Abschnitt den Pilzvergiftungen und ihrer Behandlung gewidmet. Das Merkblatt ist im Verlag von Julius Springer in Berlin erschienen und von dort zu beziehen. Preis 10 S. (einschließlich Porto und Verpackung 15 S.) Behörden sowie gemeinnützige Körperschaften und Vereine können Absätze dieses Merkblattes vom kaiserlichen Gesundheitsamt unentgeltlich beziehen; einzelne Exemplare werden auch an Privatpersonen kostenlos abgegeben.

In einem Löwenkäfig eingeschlafen. Ein eigenartiges Abenteuer, das so recht die Wahrheit des Sprichwortes von des Kindes Engel zu Ehren bringt, hat unlängst ein sechsjähriges Mädchen aus Rod-Island erlebt. Die Kleine besuchte mit ihrer Mutter die Vorstellung einer wandernden Menagerie. Während der Vorstellung in dem Zelte brach ein heftiges Gewitter los, es entstand eine Panik unter dem Publikum, und in wilder Hast drängte alles dem Ausgange zu. Bei der allgemeinen Verwirrung wurde die Kleine von der Seite ihrer Mutter gerissen und war trotz aller Bemühungen nicht wieder auffindbar. Da das Kind bei dem strömenden Regen nicht auf freiem Felde übernachten wollte, kehrte es in das Zelt zurück. Hier war gerade einer der Wärter damit beschäftigt, den Käfig der Löwen zu reinigen und frische Streu zu schütten. Ganz in seine Arbeit vertieft, bemerkte er das Kind nicht und vermaß schließlich auch die Tür des Käfigs zu schließen. Die Kleine sah die Öffnung, stieg die wenigen Stufen der Treppe zum Käfig empor und betrat diesen, wo sie inmitten von zwei großen und vier kleinen Löwen bald friedlich einschlummerte. Am nächsten Tage entdeckte das Personal der Menagerie das Kind umhergelehrt. Schwierigkeiten bereitete man seine Befreiung aus der gefährlichen Situation, da die Tiere ihren Schilling nicht wieder herausgeben wollten. Erst nach langen Bemühungen gelang es, die Kleine den Löwen zu entreißen und der Mutter zurückzugeben.

Ein Boot, das nicht versinkt. Die Brude, ein junger Kapitän der norwegischen Handelsmarine hat in dem kleinen, von ihm erkundeten unterseeischen Boot „Uraad“ die Fahrt von Kalesand nach Gloucester in Massachusetts gemacht. Er fährt seine Versuche mit Unterstützung der französischen Regierung aus. Die „Uraad“ ist nach einem Bericht der Revue 5 m lang und 1,80 m breit. Es ist ganz aus Stahl und unterscheidet sich von den Unterseebooten dadurch, daß der aus dem Wasser auftauchende Teil vollkommen elliptisch ist; die äußersten Enden sind nicht spitz, sondern abgerundet. Es wiegt ohne den Ballast 2 1/2 Tonnen. Um das kleine Fahrzeug im Gleichgewicht zu erhalten, hat man zwischen der ersten und zweiten Brücke 4 Reservoire aufgestellt, von denen jedes 40 Tonnen faßt. 2 sind mit Wasser zum Gebrauch der Besatzung gefüllt, die beiden anderen enthalten Lebensmittel. Die „Uraad“ ist hermetisch verschlossen, aber es wird Luft durch einen Apparat zuge-

führt, der Sauerstoff erzeugt und in Verbindung mit einer automatischen Vorrichtung steht. Die „Uraad“ wird mit Segeln von innen aus geleitet. Ueber dem oberen Teil erhebt sich ein Lärmen mit 4 verglasten kleinen Nischenöffnungen, durch die der Pilot auf das Meer sehen und dirigieren kann. Im Inneren befindet sich eine kleine Kabine mit Tisch und Stühlen für die Besatzung. Die norwegischen unterseeischen Boote, die wenig wiegen und wenig Platz einnehmen, können an Bord großer transatlantischer Schiffe bei Schiffbrüchen gute Dienste leisten. Die darin eingeschlossenen laufen nicht Gefahr zu ertrinken und wenn sie Lebensmittel und Wasser haben, können sie auf die Annäherung eines Schiffes warten, das sie aufnimmt. Die erste Ueberfahrt hat gute Ergebnisse gezeigt und man wartet weitere Versuche ab.

Landwirtschaft, Handel und Verkehr.

Stuttgart, 8. Sept. Mostmarkt auf dem Nordbahnhof. Mitgeteilt von der Zentralvermittlungstelle für Obstverwertung. Aufgestellt waren 16 Waggons, davon Reuzfuhr 6 Waggons: aus Italien 5, Holland 1. Nach auswärts abgegangen 1 Wagon. Preise waggonweise per 10 000 Kilogr.: Ungarn 970 M. Im Kleinverkauf per Ztr. 5,40—5,70 M. Handel frei.

Stuttgart, 9. Sept. Kartoffelgroßmarkt auf dem Leonhardplatz. Zufuhr 550 Ztr. Preis 2,20—3,40 M. — Krautmarkt auf dem Charlottenplatz. Zufuhr 1600 Stüd. Preis 15—22 M. für 100 Stüd. — Mostmarkt auf dem Wilhelmplatz. Zufuhr 400 Ztr. Preis 4,90—5,80 per Ztr.

Hannover, 8. Sept. Schweinemarkt. Zufuhr und Absatz 143 Stüd. Preis 36 bis 54 M. Da viele Händler und Sackkäufer am Platze waren, so ging der Handel rasch von statten.

Hohe Ernten billig zu produzieren, darauf kommt es heute vor allem an, um die erhöhten Wirtschaftskosten auch bei niedrigen Getreidepreisen zu decken. Womit ist dies zu erreichen? Durch sorgfältigere und bessere Bodenbearbeitung, Regelung der Wasserverhältnisse, Unkrautvertilgung, Beschaffung labelllosen Saatgutes von bewährten ertragsreichen Sorten und besonders eine reichliche und richtige Düngung; gerade gegen den letzten Punkt wird heute noch am meisten gefehlt. Bei der Bedeutung des Brotgetreidebaus für die Volksernährung dürften hier aus allertwichtigsten Fehler gemacht werden, zumal bisher Deutschland noch nicht soviel Brotdreiecke erzeugt, als seine Bevölkerung bedarf. Roggen und Weizen, wenn schon sie an die Bodenschaffenheit ganz verschiedene Ansprüche stellen, sind doch für eine schgemäße Düngung gleich dankbar, und voll befriedigende Ernten lassen sich nur dann erzielen, wenn der Boden mit Pflanzenernährungstoffen so reich versehen ist, daß jederzeit genügende Mengen davon den Wurzeln zugänglich sind. Zur Erzeugung hoher Ernteverträge sind vor allem reichliche Phosphorsäuremengen erforderlich. Sehr häufig noch wird von aber zu den Winterarten mit Stallmist allein gedüngt, ohne Rücksicht darauf, daß Stallmist bekanntlich an Phosphorsäurearm ist. Bietorisch ist es deshalb schon zur Regel geworden, neben dem Stallmist noch eine Phosphorsäuredüngung zu geben, und selbstverständlich ist diese Düngung, wo keine Stallmistdüngung erfolgt erst recht an Platze. Um dem Boden einen dauernden Vorrat an Phosphorsäure zuzuführen, düngert sich in weiten Kreisen der Landwirte immer mehr die Maßregel ein, in den ersten Jahren die Thomasmehldüngung in starkem Ueberschuß zu geben. Die Phosphorsäure darin ist in leicht löslicher Form enthalten, die auch beim jahrelangen Verweilen im Boden nicht von ihrer Wirksamkeit verliert. Ohne hier auf die übrigen Pflanzenernährungstoffe näher einzugehen, ist bezüglich einer zweckmäßigen Thomasmehldüngung folgendes zu sagen: In den ersten Jahren gibt man eine starke Vorratsdüngung von 4—5 Zentner hochprozentigem Mehl pro Morgen, späterhin genügt eine Düngung in etwa der halben Stärke, und zwar gibt man auf schweren Böden härtere, auf leichten Böden schwächere Gaben. Das Unterbringen darf in schweren Böden nicht zu tief, in leichten nicht allzu hoch geschehen, damit die Nährstoffe stets in diejenige Bodentiefe gelangen, wo die hauptsächlichste Wurzelentwicklung stattfindet. Außerdem sollte man auf trockenen Böden oberflächliche Dünge und auf feuchten Böden Wasser die Wurzelentwicklung und damit die ganze Pflanzenentwicklung fördern. Das Ausstreuen geschieht meist vor der Ernte, kann aber bei etwalmgen verspäteten Einträgen, wie es infolge Wagnungswegels im Herbst nicht selten ist, ohne Gefahr auch nachträglich noch auf die Saat gegeben werden.

Auswärtige Todesfälle.

Christine Wadenhut geb. Holzhauser, 69 J., Reutlingen. — Johanna Kienle, 72 J., Bietorisch. — Franz Diller, 66 J., Oberhausen. — Luise Durr, geb. Kleinbisch, Galm.

Witterungsvorhersage. Dienstag, den 12. Sept.

Heiter, trocken, warm.

Druck und Verlag der G. W. Zaiser'schen Buchdruckerei (Emit Jailer) Nagold. — Für die Redaktion verantwortlich: G. W. Zaiser.

Landw. Bezirksverein Nagold.

Die Landwirte werden darauf hingewiesen, daß der

Zuchtviehmarkt in Rottweil

am **Wittwoch den 13. September 1905** stattfindet.

Bemerkt wird, daß Beiträge zum Kauf von Vieh auf diesem Markt vom Verein heute nicht geleistet werden.

Bereinsvorstand:

Oberamtmann Ritter.

Des Sängers Lust

ist **1300**

neueste und bekannteste Walzer, Gesellschafts-, Opern-, Marsch-, Landpartie-, Volks-, Weihnachts-, Neujahrs-, Geburts-, Vaterlands-, Soldaten-, Kommerz-, Adler-, Ruder-, Segler-, Turner- und Jäger-, Lieberlinge einschließlich 400 poetischer Original-Postkarten-Größe.

+ Preis 10 Pfg. +

G. W. Zaiser'sche Buchhdlg. empfiehlt

Frauenarbeitschule Nagold.

Montag den 18. September beginnt ein

neuer Kurs.

Anmeldungen werden angenommen täglich von 10—12 Uhr von der 1. Lehrin Fräulein Klara Mayer und jederzeit von der G. W. Zaiser'schen Buchhandlung.

Bergament-Ersatz

G. W. Zaiser.

Zwiebackmehl
 beste Kindernahrung
 empfiehlt
 Nagold. Heh. Gauss.

Die Gewinalliste
 der Obereffendorfer Kirchen-
 bau-Geld-Lotterie kann ein-
 gesehen werden.
 G. W. Zaiser.

!Verlobungsringe!
 in 14 und 8 Karat Gold in allen
 Preislagen empfiehlt in großer Aus-
 wahl G. Klüger, Uhrmacher.

Ein tüchtiger
Arbeiter
 kann sofort eintreten
 J. Schöttle, Schreinermeister.

Nagold.
 Ein fleißiges williges
Mädchen,
 nicht über 17 Jahre alt, wird bis
 1. Oktober gesucht von
 Amtsgerichtsdienster Grazer.

Ein braves
Dienstmädchen
 von 16-18 Jahren wird bei hohem
 Lohn auf 1. Oktober gesucht.
 Frau Buchdruckereibes. Bode,
 Pforzheim, Emststraße 23

Leere Kisten
 kauft jedes Quantum und sind
 Offerte unter A. S. C. an die
 Expedition d. Bl. erbeten.

!! Brillen u. Zwicker !!
 empfiehlt
 G. Klüger, Uhrmacher Nagold.

Der Bauherr
 und
Hauswirt.
 Ein praktischer Ratgeber für jeden-
 mann in Bau- und Hausangelegen-
 heiten von C. Müller, Architekt.
 Mit vielen Abbildungen
 und 414 S. Text
 Preis 5 Mk.

Preisliste der Baugewerbe
 in Württemberg (1904)
 Preis geb. 4 Mk
 Vorrätig in der
 G. W. Zaiser'schen
 Buchhandlung.



Nagold.
 Von heute ab bestudet sich mein
Bureau
 in meinem Wohnhause Nr. 321
 der Freudenstädterstraße
 (früher dem Herrn Oberamtsbaumeister
 Schuster gehörig)
 gegenüber der Bierbrauerei z. Krone.
Rechtsanwalt Knodel.

Nagold, den 10. Sept. 1905.
Todes-Anzeige.
 Verwandten, Freunden und Bekannten teilen
 wir hiermit schmerz erfüllt mit, daß unsere 1. treu-
 besorgte Gattin, Mutter, Großmutter, Schwieger-
 mütter, Schwester, Schwägerin und Tante
Katharine Wurster
 geb. Blum
 nach kurzem Leiden im Alter von 71 Jahren heute
 nachmittag 3 Uhr sanft entschlafen ist.
 Die Beerdigung findet Dienstag den 12. Sept.,
 nachmittags 3 Uhr statt.
 Wir bitten, dies statt jeder besonderen Anzeige entgegen-
 nehmen zu wollen.
 Die trauernden Hinterbliebenen.
 Trauerhaus bei Gottlieb Günther, Schreinermeister,
 Freudenstädter-Straße.

Kaiseroel
 nicht explodierbares Petroleum
 ist das
beste aller Leuchtoele.
Kaiseroel
 brennt auf jeder Petroleum-Lampe und ist ferner ein
hervorragendes Material
 zur Speisung von Petroleum-Ofen und Petroleum-
 Kochmaschinen.
 Garantiert echt zu haben
 in Nagold bei Ernst Lutz,
 Wildberg, Adolf Frauer.
 Hauptniederlage: A. Mayer, Marktplatz 6, Stuttgart.

Sieben erschienen:
20 LIEDERTÄNZE
 für Klavier zu 2 Händen
 von
Fritz Hannemann.
 Inhalt:
 Nr. 1. Soll ich euch ein Liedchen
 singen. Polonaise.
 2. Elslein von Canb. Walzer.
 3. Tansenschen. Rheinländer.
 4. Denkt du daran. Polka
 (Schottisch).
 5. Ein Sträußchen um Hute.
 Mazurka.
 6. Das blonde Kind am Rhein.
 Walzer.
 7. Ich bin ein Mägdlein vom
 Lande. Polka.
 8. Die drei Büselein. Rhein-
 länder.
 9. Mädels ruck. Polka (Schott).
 10. Tief im Böhmerwald. Ma-
 zurka.
 Nr. 11. Kling. Kling. Walzer.
 12. Mephisto. Rheinländer.
 13. Wohin mit der Fremd. Ma-
 zurka.
 14. Spinn, spin. Walzer.
 15. Schlaf, Kindechen. schlaf.
 Rheinländer.
 16. Herr Heinrich Schmitz.
 Kreuz-Polka.
 17. An deinem Herzen lass mich
 träumen. Walzer.
 18. Friedrich Wilhelm Schulze.
 Galopp.
 19. Quadrille (Contre) über be-
 liebte Lieder.
 20. Noch sind die Tage der
 Rosen. Marsch.
 Nr. 1-20 in 1 Band. (Grossnotenformat, schöner, klarer Stich, holzfreies Papier)
 1 Mark.
 Vorrätig in der
G. W. Zaiser'schen Buchhdlg.

Luftkurort Nagold.
II. Anzeigte.
Im Hotel zur Post:
 Herr Amtsrichter Dr. Lang, Stuttgart.
 Herr Amtsrichter Dr. Weigelin, Ludwigs-
 burg. Herr Privatier Stanger, Ulm.
 Herr Kaufmann Ernst Meyer, Gammath.
 Herr Privat. Anna Luz, Freudenstadt.
 Frau Oberamtsärztin Doneser mit Kind,
 Maulbronn. Herr Prof. Max, Frank-
 furt a. M. Herr Privatier Jähres,
 München. Herr stud. jur. Rothweiler,
 Tübingen. Herr Kaufmann Mäntler mit
 Frau, Stuttgart. Herr Kaufmann Kessler
 mit Frau, Dertelheim. Herr Lehrer
 Mandel, Stuttgart. Herr Privatier
 Wahl, Freiburg i. B. Herr Kaufmann
 Freund, Worms. Herr Privatier Wiltz,
 Ober mit Frau, Wiesbaden.

Im Gasthof zum Röhle:
 Fräulein Lydia und Theresie Kienle,
 Kornwestheim. Frau Götberg, Niedlingen.
 Herr Oberlehrer Schubmacher mit Frau,
 Karlsruhe. Herr Fabrikant Brütcher,
 Frankfurt. Herr Gerichtsnotar Gey,
 Tübingen. Herr Bez.-Notar Breim, Göt-
 tingsen. Herr Oberlehrer Hegele und
 Frau, Röttingen. Herr Postmeister Knorr
 mit Frau und Tochter, Söben.

Im Gasthof zum Hirsch:
 Herr Privatier Haver, Wetz. Herr
 Schullehrer Behringer mit Frau und
 Tochter, Pforzheim. Herr Bierbrauerei-
 besitzer Kuller, Schönbühl. Herr Hof-
 beamter Stred, Oppenau. Herr Stumpf-
 roth mit Frau, Stuttgart. Herr Bez.-Notar
 Borner mit Frau, Lenzburg. Herr stud.
 math. Karl Jaus, Stuttgart. Herr stud.
 jur. Rieder, Tübingen. Herr Sattlermeister
 Dreyhaus, Stuttgart. Herr Privatier
 Schmid, Göttingen. Herr Schullehrer
 Rindbacher, Murrhardt. Herr Kaufmann
 Wöhler mit Frau u. 2 Söhnen, Ober-
 dorf a. N. Herr Amtsgerichtsrat
 Weidert mit Frau und Kind, Urach.

Im Kurhaus Waldlust:
 Herr Koch und Frau, Stuttgart. Herr
 Dr. Grunsky und Frau, Stuttgart. Fräul.
 Lona Knapp, Tübingen. Fräul. Gertrud
 Knapp, Tübingen. Herr A. Hebe, Otter-
 wang. Herr Rudolf Stapp, Rottenburg.
 Herr Wilhelm Stapp, Rottenburg. Frau
 Maria Högelmann mit Kindern, Gammath.
 Fräul. Karola Högelmann, Gammath. Herr
 Erwin Bösch, Ulm. Fräul. Paula Stein-
 müller, Stuttgart. Fräul. Lida Bösch,
 Ulm. Frau A. Häbler, Tübingen. Frau
 A. Born und Sohn, Schönbühl. Herr
 W. Schwab, Reiner, Weissenau.

Im Kurhaus „Seim Nagold“:
 Frau M. Schyle und Tochter, Gammath.
 Fräul. Herta Mann, Stuttgart. Herr
 Fr. Haas, Gersheim. mit Frau u. Tochter,
 Schorndorf. Herr Eugen Weigler,
 Heilbronn. Fräul. Gertr. Weigler,
 Heilbronn. Frau G. Hellmerich, Ingenieur-
 gattin, Gammath. Fräul. B. Schüniger,
 Gammath. Herr Privatier L. Zsch u. Frau,
 Straßburg i. E. Fräul. Pauline Singer,
 Göttingen. Frau Karoline Hägler, Lud-
 wigsburg. Fräul. Karoline Schumacher,
 Karlsruhe. Fräul. M. Schumacher, Karlsru-
 he. Fräul. A. Klein, Lehrerin, Straßburg
 i. E. Fräul. E. Klar, Stuttgart. Frau
 M. Klenberger, Gammath. Fräul. Emilie
 Bäuerle, Heuerbach.

Im Privathäusern:
 Herr Kaufmann Karl Weis und Frau,
 Ludwigsburg a. Rh. Fräul. Lydia Schütten-
 helm, Schorndorf. Frau Mathilde Wörner
 mit Kind, Heilbronn. Herr Stadtschulth.
 Schölder, Neuenstein. Herr Max Frohm-
 mayer, Seminarist, Schöndorf. Fräul. Luise
 Schrempf, Lauffen a. N. Herr Tele-
 graphenfeld. Schaub mit Frau und 3
 Söhnen, Straßburg. Herr Walter Köhler,
 Buchhändler, Stuttgart. Herr Lehrer
 Rapp, Ulm. Herr Alfred Krüger, Gammath,
 Straßburg. Herr Dietrich Weitz-
 brecht, Stuttgart. Fräul. Maria Hegele,
 Röttingen. Herr Oswald Dettler, Kauf-
 mann mit Frau und Sohn, Göttingen,
 England. Frau Architekt. Helene Tomp-
 son, Witte, Mainz, Nordamerika. Frau
 Kaufmann Amalie Koch mit Kind, Stutt-
 gart. Fräul. Walchen Schmid, Stuttgart.
 Herr Karl Schmid, Stuttgart. Herr
 Hermann Schmid, Stuttgart. Fräul. Eli-
 sabeth und Gertrud Schmid, Stuttgart.
 Frau Stadtpfarrer Woller, Gammath.
 Fräul. Hedwig u. Elisabeth Koller, Gammath.
 Herr Gerhard Koller, Stud., Gammath.
 Frau Oberlehrer Faust und Fräul.
 Elisabeth Faust, Stuttgart. Frau Luise
 Frauch, Stuttgart. Herr Hermann Dorn,
 Seminarist, Schöndorf. Herr Johann
 Venber, Bauaufseher mit Familie, Wamm-

heim. Herr August Wab, Spinmeister
 mit Frau und Kind, Tübingen. Fräul.
 Bertha Künze, Karlsruhe. Fräul. Emil
 Hed, Karlsruhe. Fräul. Emilie Trialle,
 Oberkochen. Herr Emil Kiefer mit
 Frau und Kindern, Augsburg. Frau
 Waser mit Sohn, Ulm. Fräul. Pauline
 Seib, Wadlingen. Herr Oskar Nagel,
 Reg.-Bauführer, Stuttgart. Herr Jobst
 Knoll mit Familie, Pforzheim. Herr Th.
 Stiefel mit Frau und Kind, Stuttgart.
 Fräul. Lina Sautter, Sacramento, Cali-
 fornia. Fräul. Hermine und Charlotte
 Waser, Stuttgart. Fräul. Martha Kretzer,
 Schorndorf. Fräul. Helene Büchle, Stutt-
 gart. Herr Scherlenko, Kaufmann, Korn-
 westheim. Herr Privatier Ott, Stuttgart.
 Fräul. Hartmann, Nammelshausen. Frau
 Abel mit Kindern, Freudenstadt. Herr
 Max Rieder mit Familie, Frankenthal.
 Dr. Oberbaurat Dr. Rieder mit Familie,
 Stuttgart. Herr Geometer Berich mit
 Kind, Tübingen. Fräul. Amalie Knapp,
 Redartailingen. Fräul. Emilie Hoffmann,
 Pforzheim. Fräul. Karoline Dier, Stutt-
 gart. Herr Walter Fräul. Kaufmann,
 Stuttgart. Herr Oskar Schab, Kaufmann,
 Stuttgart. Herr Chr. Gräninger, Lehrer,
 Württemberg. Fräul. Emma Blatte, Heil-
 bronn. Herr Jäde, Kuffler, Goll. Frau
 Delon Schütz, Tübingen. Fräul. Emilie
 Schütz, Tübingen. Fräul. Martha Busch,
 Tübingen. Fräul. Emma Bey, Tübingen.
 Frau Bauer mit 2 Kindern, Stutt-
 gart. Frau Stadtpfarrer Fausthaber,
 Wimmern. Frau Marie Faust Witw.
 mit Sohn und Tochter, Stuttgart. Herr
 Friedr. Deines, Stuttgart. Fräul. Emma
 Knapp, Pforzheim. Fräul. Amalie Knapp,
 Ulm. Herr Rektor Knodel mit Frau u.
 2 Töchtern, Kirchheim. Frau Mina
 Sautter mit Sohn, Stuttgart. Fräul. Louise
 Hörmann, Mannheim. Fräul. Sophie Wacker,
 Stuttgart. Herr Albert Schab, Göttingen.
 Fräul. Frieda Schab, Kornthal. Frau Wäth-
 ner mit 3 Kindern, Pforzheim. Herr
 Schalle, Detmold. Jüerberg. Frau
 Elisabeth Kunz, Untertürkheim. Frau
 Hans Herd mit 3 Kindern, Heidelberg.
 Herr Regierungsrat Holz mit Frau und
 Kind, Stuttgart. Herr Professor Gut
 mit Frau und 2 Kindern, Gammath. Herr
 Dietrich, Lehrer Weisingen. Herr Reiter-
 bach mit Frau und Tochter, Gammath.
 Frau Sekretär Wagner mit Kind, Ran-
 schau. Fräul. Erna Reichert, Frankfurt.
 Herr Sekretär Luz mit Frau und Kind,
 Stuttgart. Dr. Direktor Heinz Wagner
 mit Frau, Pforzheim. Frau Pauline Kienle
 mit 2 Kindern, Heilbronn. Fräul. Marie
 Keller Stuttgart. Fräul. Martha Gönke,
 Mainz. Frau Bez.-Geometer Beutler
 mit Tochter, Göttingen. Herr Hermann
 Weigel, Göttingen. Herr Johann Bender
 mit Frau und 2 Kindern, Mannheim.
 Herr Schultheiß Klüber, Ulm. Herr
 Kanzleirat Klüger und Sohn, Stuttgart.
 Fräul. Schöne, Gammath. Herr Fr. Blum,
 Kaufmann mit Frau u. 3 Kindern, Stutt-
 gart. Herr Reallehrer Hermann mit Frau
 und 2 Kindern, Gammath. Frau Lehrer
 Stöckle mit Tochter, Gammath. Fräul.
 Elise Wörich, Stuttgart. Fräul. Nichte
 Tolmon, Stuttgart. Frau Albertine Jil-
 heim mit Kind, Straßburg. Frau Seeger
 mit 2 Kindern, Gammath. Frau Pauline
 Ungewitter, Stuttgart. Herr Privatier
 Wolf und Enkel, Stuttgart. Fräul. Martha
 Kiefer, Stuttgart. Frau Elisabeth Ritter,
 Weimar. Fräul. Marie Wölfelhardt, Stutt-
 gart. Frau Oberlehrer Wölfelhardt mit
 2 Kindern, Ulm. Frau Feldmehel Braun,
 Stuttgart. Frau Emma Schöl mit Kind,
 Dachsen. Frau Pauline Kieß mit Kind,
 Stuttgart. Fräul. Pauline Rieder, Tü-
 bingen. Herr Albert Rimmich, Göttingen.
 Frau Amalie Fiedel, Stuttgart.
 Herr Hermann mit Frau und 2 Töchtern,
 Frankfurt a. M. Frau Brenner mit Kind,
 Stuttgart. Fräul. Frieda Hägler, Pforz-
 heim. Fräul. Emilie Hägler, Pforzheim.
 Herr Karl Seeger, Waldenbuch. Fräul.
 Anna Wab, Stuttgart. Herr Gottlieb
 Wab, Damenschneider, Dautberg. Frau
 Streifenmacher Baumann Witwe mit
 Tochter, Göttingen. Herr Dr. A. Bau-
 mann, Hannover. Fräul. Elise Schöberle,
 München. Herr Reallehrer Hauser, Zül-
 lingen. Herr Lehrer Mattheis mit 2
 Kindern, Züllingen. Frau Kathilde
 Bayer mit Töchtern, Neuenstadt a. N.
 Herr Erwin Dahl, Weitingen. Herr
 Kaufmann Gohl, Göttingen. Fräul. Elise
 Gohl, Göttingen. Fräul. Eugenie Fischer,
 Göttingen.

Im Erholungsheim Röttenbach
 finden sich 35 Personen, im Militär-
 gesehensheim Wabach 25 Mann.

Ruchtpreise:
 Nagold, 9. Sept. 1905.
 Neuer Dinkel . . . 8 50 7 20 6 50
 Weizen . . . 10 50 9 05 8 20
 Rernen 9 60 —
 Roggen 8 — —
 Gerste 7 80 7 70 7 60
 Haber 7 — 6 84 6 70

Stückallienpreise:
 1 Pfund Butter 100-105 4
 2 Eier 14-15 4
 Altkorn 6. Septbr. 1905.
 Neuer Dinkel 7 80 —
 Haber 8 50 8 16 6 90
 Roggen 9 — —

**Mitteilungen des Standes-
 amts der Stadt Nagold.**
 Todesfälle: Karl Wab, S. d. Gottlieb
 Wab, Schreiner hier, 9 Wochen alt,
 am 9. Sept.